



Verlegung der Stolpersteine am 8. April 2022

Zum Gedenken an die  
jüdischen Mitbürger  
in Wallerfangen,  
die Opfer des  
nationalsozialistischen  
Terrors wurden

# Geleitwort des Bürgermeisters

*Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,*

am 16. Dezember 2022 jährt sich der Befehl Heinrich Himmlers zur Deportation von Sinti und Roma in die Vernichtungslager zum achtzigsten Mal. Dieses Datum nahm der Bildhauer und Künstler Gunter Demnig zum Anlass, um an diesen Auftakt der Deportationen zu erinnern, indem er die ersten Sätze des Befehls auf einem Stein festhielt. Es folgten daraus die STOLPERSTEINE, mit denen allen Opfern der Nazi-Diktatur an ihren letzten frei gewählten Wohnorten erinnert wird.

*Wer stolpert, schaut hin! – Eingelassen in den Boden veranlassen uns die STOLPERSTEINE den Kopf zu senken, zu lesen und nachzudenken.*

Auch in Wallerfangen wurden in der NS-Zeit Menschen verhaftet oder vertrieben. Und einige von ihnen wurden in Konzentrationslagern ermordet. In Wallerfangen kann man nun über diese Steine „stolpern“, die mit wenigen Daten an die Menschen erinnern. Damit von ihnen mehr als nur der Name, der Geburtstag, der mutmaßliche Todesort und -zeitpunkt in Erinnerung bleiben, haben wir die vorliegende Dokumentation aufgelegt. Begonnen mit einem Schülerprojekt der Gemeinschaftsschule Am Limberg übernahm Gina Webel das Projekt und recherchierte bis zur Drucklage über das Schicksal

dieser Wallerfanger Mitbürgerinnen und Mitbürger. Ihr gilt mein besonderer Dank für die engagierte Umsetzung dieses wichtigen Projekts. Wolfgang Schmitt aus Ihn danke ich für die beeindruckenden Illustrationen und das Layout.

Ebenfalls danke ich dem Orts- und Gemeinderat für deren einmütige Entscheidungen, dieses Projekt mitzutragen und zu fördern. Auch den Privatpersonen, Gruppen und Institutionen, die die ideelle und finanzielle Patenschaft spontan übernahmen, danke ich von Herzen. Sie alle sorgen dafür, dass die Nazi-Opfer aus Wallerfangen nicht nur in Erinnerung bleiben:

*Denn mit der Verlegung der Stolpersteine in Wallerfangen geben wir den Opfern ihre Heimat, Nachbarschaft und Individualität zurück.*

Und für alle sichtbar sind sie Mahnung, dass wir nicht müde werden zu betonen: Demokratie, Frieden und Humanität sind keine Selbstverständlichkeiten. Diese zu erhalten, setzt das Engagement und den Mut eines jedes Einzelnen von uns voraus, unsere Freiheit aktiv zu verteidigen. Das sehen wir gerade im Ukraine-Konflikt. Stehen wir zu unseren Werten, auf dass unsere Nachfahren sie erleben dürfen.

*Horst Trenz  
Bürgermeister*

*Wir mussten sogar Gräber für die Toten selbst ausgraben. Bei einer solchen Inspektion erhielten wir die Anweisung, unseren Judenstern zu entfernen. Wir glaubten darin ein für uns freudiges Ereignis zu sehen. Der Aufseher bemerkte unsere Freude und sagte: „Ihr braucht Euch gar nicht zu freuen, Deutschland wird nie den Krieg verlieren, und wenn, dann seid Ihr alle dort oben!“. Mit unmissverständlicher Deutlichkeit zeigte er gen Himmel.*

*Ruth Hirsch*





### **Ruth Hirsch**

\* 13. April 1928 Saarlouis

✧ 12. Juni 2008 Berlin-Steglitz

Ruths Vater Julius Hirsch wurde 1895 in Nalbach geboren, er lebte und arbeitete als Metzger und Handlungsgehilfe in Saarlouis. Julius stammte aus einer jüdischen Familie. Er war der Älteste von neun Kindern. 1921 heiratete er die aus Püttlingen stammende Katholikin Maria Catharina Mathis (geboren 1898). Ruths Vater starb 1939 in der Heil- und Pflegeanstalt Merzig im Alter von nur 44 Jahren. Über den Lebenslauf von ihrer Mutter ist bisher nichts bekannt.

### **STOLPERSTEIN vor dem Kinderheim des St. Nikolaus Hospitals in der Villeroystraße**

Ruth wurde am 13. April 1928 geboren. 1930 lebte sie im Alter von zwei Jahren bereits im Säuglingsheim des St. Nikolaus Hospitals in Wallerfangen. 1935 ist ihr Name in der Liste des Heims des Jüdischen Frauenbundes in Neu-Isenburg (Hessen) verzeichnet, ein Heim, das im ersten Teil des 20. Jahrhunderts eine Zufluchtsstätte für jüdische Mädchen und Frauen war, die aus dem gesamten Deutschen Reich stammten. Ruth hat als Kleinkind eine jüdische Identität, obwohl sie nicht von einer jüdischen Mutter geboren wurde.

Ab 1935 bis 1938 kann das Heim durch die restriktive Politik der NS-Diktatur nur noch eingeschränkt arbeiten. Alleinstehende Kinder und Frauen werden verstärkt zurück in ihre Geburtsorte oder in Städte und Gemeinden geschickt, in denen sie Verwandte haben. So kehrt Ruth Anfang Juni 1936 im Alter von acht Jahren nach Wallerfangen zurück, in das Kinderheim des St. Nikolaus Hospitals in Wallerfangen. Mit ihrer gleichaltrigen Kinderfreundin Henriette erlebt sie Spielabenteuer in den Räumlichkeiten der stillgelegten Steingutfabrik, mit anderen Kindern aus der Umgebung treffen sich die beiden ebenfalls zum Spielen. Henriette begleitet Ruth auch zum Gebet in die Wallerfanger Synagoge, was manche im Dorf einschließlich der Lehrer nicht gutheißen. Während des Krieges verliert Henriette plötzlich ihre Freundin Ruth aus den Augen. Die beiden Freundinnen können sich nicht voneinander verabschieden.

Am 7. Juli 1942 ist Ruth 14 Jahre alt und wird von Wallerfangen nach Ahlem umgemeldet. Die „Israelitische Gartenbauschule“ in Hannover-Ahlem hatte seit 1919 jüdische Jugendliche in Gartenbau und weiteren praktischen Berufen ausgebildet, ab 1933 wurden sie hier zudem auf eine Auswanderung nach Palästina vorbereitet. Ab Herbst 1941 macht die Schule eine furchtbare Wandlung durch und wird vom Hoffnungsort zum Ort der Verheerung: das Gelände der Gartenbauschule wird zur zentralen Sammelstelle für die Deportation von Juden aus dem südlichen Niedersachsen in die Ghettos und Konzentrations- und Vernichtungslager. Vor ihrem Transport sind die Menschen über Tage in den Gewächshäusern zusammengepfercht. Ruth muss sich hier acht Monate aufhalten.

Am 17. März 1943 wird Ruth mit weiteren 1342 Personen nach Theresienstadt deportiert, einen Tag später erreicht der Transport das Ghetto. Nach einhalb Jahren im Ghetto wird sie am 1. Oktober 1944, am Vorabend zum jüdischen Laubhüttenfest, erneut deportiert, von Theresienstadt in das Vernichtungslager Auschwitz. Der Zug erreicht Auschwitz am 3. Oktober 1944 mit 1.000 Männern, 500 Frauen und Kindern.

Ruth hat das unfassbare Glück, Auschwitz bald verlassen zu können. Am 28. November 1944 wird sie zusammen mit 150 Frauen von Auschwitz in das Frauenarbeitslager Sackisch in Niederschlesien transportiert, unweit der tschechischen Grenze gelegen, ein Außenlager des Konzentrationslagers Groß-Rosen. Das Arbeitslager Sackisch wurde eigens gebaut, um für verschiedene Rüstungsfabri-

ken in der Region um Bad Kudowa - vor allem für die Vereinigten Deutschen Metallwerke VDM - Arbeitskräfte vorzuhalten. Zuerst sind es Kriegsgefangene, die hier Zwangsarbeit leisten, ab Sommer 1944 auch Frauen, die mit vier Transporten aus Auschwitz hierher gebracht werden. Fast alle Frauenhäftlinge sind bei der Firma VDM beschäftigt, wo sie Flugzeugteile herstellen.

Ruth sagt über die Lebensbedingungen im Frauenarbeitslager Sackisch folgendes aus:

*„... Wir mussten sogar Gräber für Tote selbst ausgraben. Bei einer solchen Inspektion erhielten wir die Anweisung, unseren „Judenstern zu entfernen. Wir glaubten darin ein für uns freudiges Ereignis zu sehen. Er bemerkte unsere Freude und sagte folgende Worte: Ihr braucht Euch gar nicht zu freuen, Deutschland wird nie den Krieg verlieren, und wenn dann seid Ihr alle dort oben“. Mit unmissverständlicher Deutlichkeit zeigte er gen Himmel.*

*Die Verpflegung war sehr schlecht und sehr wenig. Auch der Namen der Aufseherin ist mir nicht bekannt, da wir sie ebenfalls mit „Frau Aufseherin ansprechen mussten. Sie hatte u.a. darüber zu wachen, dass wir mit unseren ausländischen Vorarbeitern keine Privatgespräche führten.*

*U.a. möchte ich noch bemerken, dass neben unseren Baracken noch weitere Baracken mit gefangenen Polen, Russen und Mongolen waren.“*

Im April 1945 stellt VDM die Produktion ein. Die Frauenhäftlinge werden für kurze Zeit im Straßenbau oder zu Arbeiten in der Landwirtschaft für die örtliche deutsche Bevölkerung eingesetzt.

Am 8. Mai 1945 wird den Frauenhäftlingen mitgeteilt, dass sie frei sind. Sie werden von SS-Männern zur tschechischen Grenze nach Nachod begleitet und den Tschechen übergeben. Die Tschechen eskortieren die Frauen zu Unterkünften, geben ihnen zu essen und Bekleidung, damit sie ihre gestreiften Uniformen ablegen können. Nach drei Tagen in Nachod gehen die Frauen ihre eigenen Wege. Ruth gelangt nach Prag und erhält die tschechische Staatsbürgerschaft.

Ruth überlebt den Holocaust. Sie ist 17 Jahre alt.

A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD											
(1) REGISTRATION NO.			Original <input type="checkbox"/> Duplicate <input type="checkbox"/>			For ending purposes A B C D E F G H I J					
Hirsch Ruth		M. <input type="checkbox"/> Single <input type="checkbox"/> Married <input type="checkbox"/>		F. <input type="checkbox"/> Widowed <input type="checkbox"/> Divorced <input type="checkbox"/>		Tschesch					
(2) Family Name		Other Given Names		(3) Sex	(4) Marital Status	(5) Claimed Nationality					
13.4.1927		Saarlautern Saarbrücken		Female	Single	Tschesch					
(6) Birthdate		Birthplace		Province		Country		(7) Religion (Optional)		(8) Number of Accompanying Family Members:	
		Saarbrücken		Saarland		Germany					
(9) Number of Dependents:		John's Hirsch		Hana Halkis							
		(10) Full Name of Father		(11) Full Maiden Name of Mother							
		John Hirsch		Hana Halkis							
(12) DESIRED DESTINATION		(13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938.									
America		Prag		Prag Tscheskoslowakei							
City or Village		Province		Country							
America											
(14) Usual Trade, Occupation or Profession		(15) Performed in What Kind of Establishment		(16) Other Trades or Occupations							
none											
(17) Languages Spoken in Order of Fluency		(18) Do You Claim to be a Prisoner of War		(19) Amount and Kind of Currency in your Possession							
Tschesch, russisch, polsch, german		No		150,- Reich							
(20) Signature of Registrant:		(21) Signature of Registrar:		Date:		Assembly Center No.					
Hirsch Ruth		Hirsch Ruth		1945							
(22) Destination or Reception Center:		Name or Number		City or Village		Province		Country			
Hirsch Ruth		Bad Orb		Hainberg		Saarland		Germany			
(23) Code for Issue		(24) REMARKS									
20		March 1940 1. Concentration camp Terezin Saarbrücken Bad Homburg									

Ruths Registrierung als Displaced Person (D.P.)

Nach der Befreiung wird sie im Juni 1945 in Berlin registriert und dort in einem Krankenhaus behandelt. Im März 1946 wird sie in Bad Orb als „Displaced Person“ (D.P.) registriert. Ruth gibt ihre tschechische Staatsbürgerschaft an und den Wunsch, nach Amerika auszuwandern. Sie beherrscht vier Sprachen: Tschechisch, Russisch, Pol-

nisch und Deutsch. Sie besitzt 150 Reichsmark. Als Wohnsitz ist eine Kinderheilstätte mit angegliederter Sanatorium (spätere Spessart-Klinik) eingetragen. Sie ist nun offiziell als Überlebende gelistet.

Ihr weiteres Lebens verbringt sie in Bayern, Düsseldorf und Berlin. Sie geht zwei Ehen ein, 1963 heiratet sie A. Gotthardt, 1973 H. Frank. Beide Ehen bleiben kinderlos. Am 21. Juni 2008 stirbt Ruth im Alter von 80 Jahren in Berlin.

Ruths Familie väterlicherseits wurde im Holocaust verfolgt. Ihre Großmutter Henriette (1868-1956) wurde 1940 nach Berlin deportiert, lebte dort bis 1942 in einem jüdischen Altenheim und wurde anschließend bis Kriegsende in Theresienstadt inhaftiert. Sie überlebte das Ghetto Theresienstadt und ging nach dem Krieg nach Frankreich, in den 50er-Jahren kehrte sie zurück nach Saarbrücken. Onkel Heinrich (1898-1970) emigrierte mit seiner Frau nach Frankreich und überlebte das Naziregime, ebenso Tante Ida (1901-1961), die 1935 mit ihrer Familie nach Luxemburg und weiter nach Frankreich floh. Ihr Mann Markus Rakhovski wurde jedoch in Frankreich inhaftiert, im März 1943 von Drancy nach Majdanek deportiert und in Sobibor ermordet. Ida kehrte mit ihren Kindern 1946 in das Saarland zurück und wohnte in Saarbrücken. 1961 starb sie in Straßburg. Onkel Hugo (1903-1944) und Tante Meta (1906-1943) wurden in Auschwitz ermordet. Die Tanten Mina (geboren 1910) und Laura (geboren 1912) emigrierten 1935 ebenfalls nach Luxemburg.

5.	Grunbaum Zlatica, Schneiderin	86032	13.1. 1924
6.	Grunfeld Alice	86033	13.12.1926
7.	Grunfeldbar Eugenie, Kosmetik.	86034	4.7. 1921
8.	Gros Ester, Schneiderin u.Gärtnerin	86035	6.5. 1919
9.	Hirsch Trude, Buchhalterin	86036	29.5. 1915
10.	Hirsch Ruth	86037	13.14.1926
11.	Hopp Margit, Gärtnerin	86038	2.5. 1926
12.	Halbersztadt Eva, Schneiderin	86039	24.8. 1924
13.	Hahn Hedvig	86040	16.4. 1917
14.	Huther Stella, Säuglingsschule	86041	7.5. 1924
15.	Hajes Lucy	86042	22.3. 1927
16.	Hajes Ida	86043	6.5. 1913
17.	Honig Zdenka, Beamtin	86044	2.7. 1907
18.	Izee Alice	86045	18.6.1921
19.	Ingbar Sari, Schneiderin	86046	25.1. 1921
20.	Jakubowicz Ersebet	86047	6.8. 1922
21.	Klein Ella	86048	5.9. 1925
22.	Klein Edith, Gärtnerin	86049	4.1. 1924
23.	Klein Hanna	86050	1.12. 1922
24.	Klein Karoline, Schneiderin	86051	30.11.1914
25.	Koref Ella	86052	13.3. 1913
26.	Kronovicz Alzbieta, Strickerin	86053	16.3. 1924
27.	Kupferstein Agnes	86054	25.6. 1926
28.	Korany Margarete, Gärtnerin	86055	29.9. 1914
29.	Kales Lizzy, Schneiderin	86056	1.11. 1926
30.	Kramer Charlotta, Schneiderin	86057	6.4. 1920
31.	Kummerman Elisabeth, Gärtnerin	86058	1.12. 1920
32.	Kavka Betty, Krankenschwester	86059	12.8. 1914
33.	Klinger Elli, Gärtnerin	86060	14.6. 1924
34.	Kupferberg Jolan, Verkäuferin	86061	8.9. 1912
35.	Kraus Margit, (Buchhalterin)Buchbinderin	86062	26.2. 1923
36.	Kraus Martha, Lehrerin	86063	9.9. 1919
37.	Kohn Vera	86064	12.3. 1924
38.	Kohn Eva, Schneiderin	86065	9.11. 1925
39.	Kahn Melanie	86066	18.10.1912
40.	Kohner Berta, Buchhalterin	86067	19.12.1911
41.	Lang Magda	86068	25.8. 1926
42.	Langfelder Elisabeth	86069	31.12. 1915
43.	Landesman Alice	86070	12.5. 1925
44.	Lampel Annemarie, Bürobeamtin	86071	15.7. 1923
45.	Lavecki Friderika, Friseurin	86072	26.12.1924
46.	Link Miri, Schneiderin	86073	8.10.1925
47.	Lewinger Rozsi, Beamtin	86074	12.8. 1906
48.	Lochner Elli, Gärtnerin	86075	27.1. 1924
49.	Löffler Mirell	86076	26.4. 1913
50.	Löwy Eva, Schneiderin	86077	8.10. 1915
51.	Löwy Renee	86078	22.7. 1920
52.	Lozanska Hanna, Z Bäckerin	86079	18.6. 1919
53.	Lozowska Sari, Ärztin	86080	1.6. 1918
54.	Libhard Rosa, Beamtin	86081	10.9. 1920
55.	Litzman Edith, Bäckerin	86082	12.9. 1918
56.	Neufeld Sarolda, Gärtnerin	86083	9.10. 1924
57.	Nagelstock Hanna, Klavierlehrerin	86084	9.11. 1922
58.	Neuman Helena	86085	18.1. 1912
59.	Morgenstern Hilda, Gärtnerin	86086	29.12.1925
60.	Mintzer Hertha, Verkäuferin	86087	20.11.1919
61.	Mossnerk Eva, ohne	86088	27.6. 1927

Liste der jüdischen  
Häftlinge aus dem  
Zwangsarbeitslager  
Sackisch





Die Hauptstraße von Wallerfangen im Abstimmungskampf 1935

Linkes Bild: Festzug der „Deutschen Front“ nach der Saarabstimmung 1935



## 2 STOLPERSTEINE in der Villeroystraße 1a

### **Gertrud HANAU**

\* 19. März 1863 Beaumarais

✧ 14. September 1942 Ghetto Theresienstadt

### **Clementine FEINER**

\* 10. März 1902 Wallerfangen

✧ 31. März 1942 Ghetto Warschau

Familie Hanau kam ursprünglich aus dem nördlichen Saarland und war bereits seit Mitte des 18. Jahrhunderts in Wallerfangen ansässig. Isaak Hanau und Gertrud Giedel Baum bekamen vier Kinder, die in Beaumarais geboren wurden: 1854 kam Elias zur Welt, 1859 Moses, 1863 Gertrud und 1865 Schwester Rosalie. Bruder Moses starb als Kleinkind. Die beiden Mädchen hatten Kosenamen, Gertrud war für alle im Ort „Trautchen“, Rosalie wurde „Rosa“ genannt.

Bruder Elias verließ Wallerfangen, heiratete 1883 und lebte mit seiner Frau und zwei Söhnen in Mainz, später in Nürnberg. Trautchen blieb ledig und kinderlos. Die zwei Jahre jüngere Rosa heiratete 1899 den Schneider Moses Feiner, der aus Wittlich stammte, dort 1871 geboren war. Seine Lehrjahre hatte er u.a. in Metz und Berlin verbracht, bevor er sich zunächst in Wittlich niederließ. Hier fertigte er elegante Herren- und Knabenkleidung nach der

neuesten Mode an. Seine Verlobung mit Rosa teilte er im Februar 1899 zusammen mit der seines Bruders Lion im Wittlicher Kreisblatt mit.

Die Feiners bekamen 1902 eine Tochter, Clementine, die im Ort allgemein „Clemi“ genannt wurde. Ihr Vater Moses verstarb 1903 allzu früh im Alter von nur 32 Jahren im Wallerfanger Krankenhaus.

Der Kosenamen für Trautchen, Rosa und Clemi war die „Giedelcha“. Sehr wahrscheinlich stammte der Name von Gertruds und Rosas Mutter, die mit zweitem Vornamen „Giedel“ hieß. Der jüdische Vorname wurde auf ihre beiden Töchter und auf ihr Enkelkind übertragen.

Gertrud war von Beruf Händlerin und Näherin, Rosa Putzmacherin. Sie betrieben in der „Hertzenegass“ (oder Kirchstraße 1, heute Villeroystraße 1a) in Wallerfanger ein kleines, gut gehendes Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft. An Fastnacht hatten sie zusätzlich einen Kostümverleih, notwendige Änderungen konnten sie schnell ausführen. Später arbeitete Clementine ebenfalls im Geschäft mit. Die Kundschaft kam zum großen Teil aus der Belegschaft der nahegelegenen Wallerfanger Steingutfabrik, die um die Jahrhundertwende auf ihrem Höhepunkt fast 1.000 Männer und Frauen beschäftigte. 1931 wurde die Fabrik im Zuge der Weltwirtschaftskrise geschlossen, die Mehrzahl der zuletzt ca. 700 Beschäftigten wurde arbeitslos.

Nach 1935 wird es still um die „Giedelcha“. Sie werden gemieden, weil sie Juden sind. Das Geschäft geht schlecht, die wenigen treuen Kunden kommen nur nach Anbruch der Dunkelheit zu ihnen, um nicht aufzufallen. Es geht das Gerücht, dass die drei

Frauen gemeinsam mit ihrer Kollegin Selma über die grüne Grenze nach Frankreich fliehen wollen. Der Fluchtversuch misslingt, sie werden festgenommen und zurück nach Wallerfanger gebracht.

Im März 1938 stirbt Rosa mit 72 Jahren in Wallerfanger. Deportation und ein qualvoller Tod bleiben ihr erspart.

Am 1. September 1939 gehen Clementine und ihre Tante Gertrud mit den Wallerfanger Bürgern in die Evakuierung nach Alfeld südlich von Hannover. Dort werden sie sofort als Juden ausgesondert und nach Hildesheim gebracht. Vor ihrem Abtransport auf dem Marktplatz von Alfeld verabschieden sich die beiden Frauen unter Tränen von den Wallerfanger Freunden mit den Worten: „Wir werden nie mehr zurückkommen“. 1939 ist Clementine 37 Jahre alt, Gertrud 76 Jahre, sie soll in Hildesheim in ein Altersheim gebracht werden. Ihre Spuren verlieren sich hier.

Ab September 1941 werden in der Region Hannover und Hildesheim Juden auf wenige Häuser konzentriert und in sog. Judenhäuser zwangseingewiesen. Unter unzumutbaren Lebensumständen leben z.T. mehr als zehn Menschen in einem Raum, wo sie auf ihre Deportation zu warten haben. Clementine und Gertrud werden sehr wahrscheinlich ebenfalls in ein Judenheim in Hildesheim eingewiesen.

Anschließend gelangen beide Frauen zu unterschiedlichen Zeitpunkten in das Sammellager in Hannover-Ahlem. Das Gelände der ehemaligen „Israelitischen Gartenbauschule in Ahlem“ wird seit Herbst 1941 für die Deportation von Juden aus den Bezirken Hannover und Hildesheim benutzt. Von

Ahlem aus werden über 2.000 Juden in die Ghettos Warschau, Theresienstadt, Riga und in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert.

Clementine wird Ende März 1942 für fünf Tage im Sammellager in Hannover-Ahlem interniert. Am 31. März 1942 wird sie in einem aus Gelsenkirchen kommenden Sammeltransport mit 1.016 Menschen ab Hannover in das Ghetto Warschau verschleppt. Dort gilt sie als verschollen. Sie wird 40 Jahre alt.

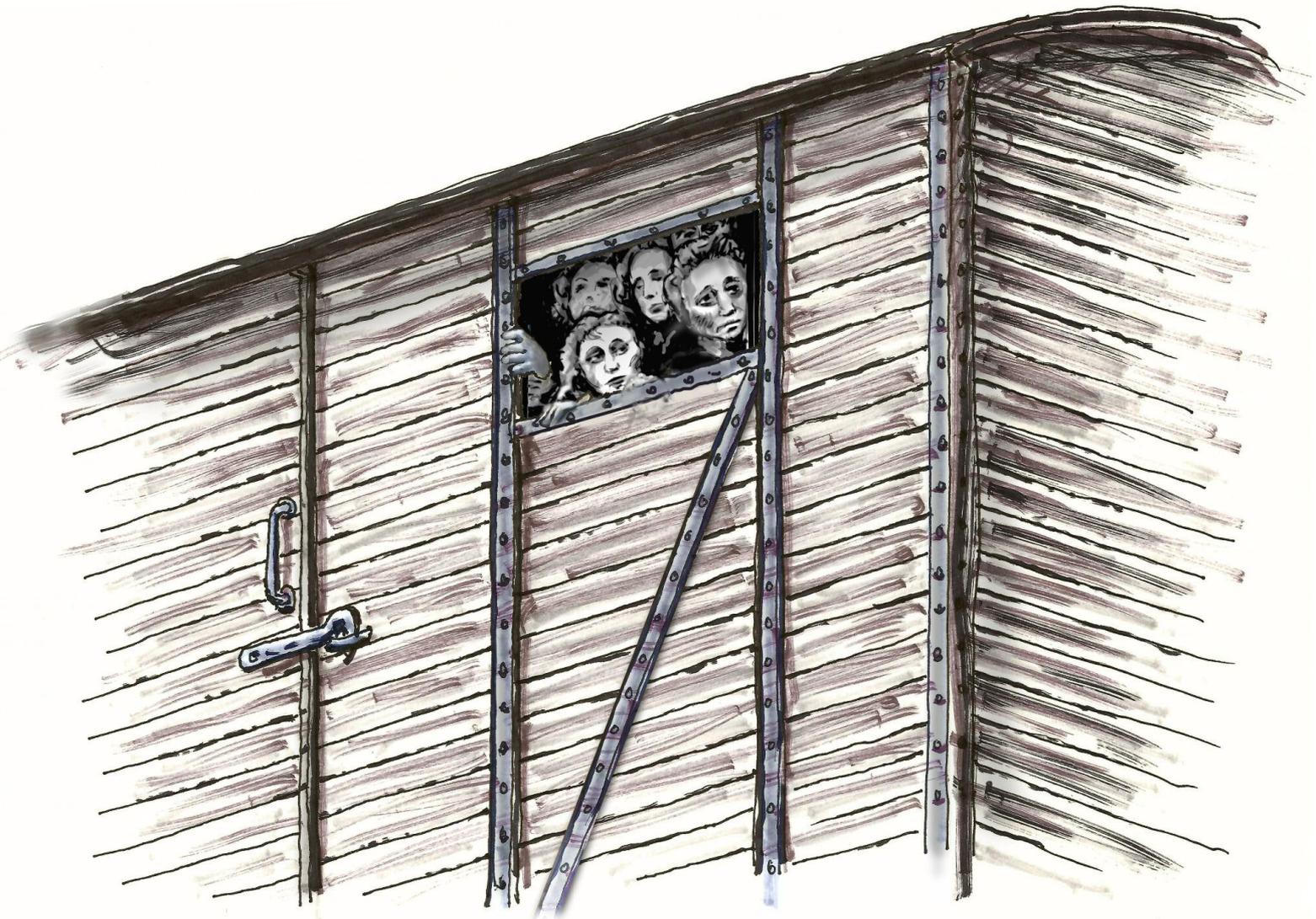
Gertrud wird Ende Juli 1942 für einige Tage im Sammellager in Hannover-Ahlem interniert. Am 23. Juli 1942 wird sie von Hannover aus zusammen mit 778

Personen in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Bei ihrer Ankunft werden die vorwiegend älteren Deportierten gezwungen, mit ihrem Gepäck die ca. drei Kilometer in das Ghetto zu marschieren; nicht gehfähige Deportierte werden mit Lastwagen ins Ghetto gebracht. Die in der Mehrheit älteren Menschen sterben aufgrund der Mangelernährung und der im Ghetto grassierenden Krankheiten oft schon innerhalb weniger Monate. Am 14. September 1942 stirbt Gertrud im Alter von 79 Jahren. Die Sterbeurkunde weist Altersschwäche (Herzschwäche) als Todesursache aus.



Gertruds Bruder Elias und seine Frau Hanna starben Anfang der 30er Jahre betagt in Nürnberg. Ihr Sohn Leo, geboren 1884, wanderte zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach New York aus. 1917 wurde dort sein Sohn Richard geboren. Leo starb 1969 in New York. Sein Bruder Justin Friedrich, geboren 1889, emigrierte mit seiner Familie 1937 über Southampton nach New York zu Leo. Er starb 1970 in den USA.

Die ehemalige  
Wallerfanger Synagoge





### **Selma Schömann**

\* 4. November 1881 Bengel

☆ 28. Dezember 1942 Piaski

Selmas Mutter Fanny Kahn stammte aus Wallerfangen, ihr Vater Salomon Schömann aus Bengel (Mosel). 1870 heirateten die Eltern in Bengel, wo Selma 1881 geboren wurde. Sie wuchs mit den vier älteren Geschwistern Rosa (1872-1928), Gutella (1874-1950), Samson (1877-1942) und Delphine (1878-1887) auf, der jüngere Bruder Isidor starb als Kleinkind (1882-1883). Ihre Eltern lebten bis zu deren Tod 1914 bzw. 1917 in Bengel.

### **STOLPERSTEIN in der Hauptstraße 61**

Wann und weshalb Selma in die Heimat ihrer Mutter nach Wallerfangen ging, ist nicht überliefert.

Sie führte in Wallerfangen in der Bezirksstraße 55 (heute Hauptstraße 61) ebenfalls ein gut gehendes Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft. Wenn genügend Bestellungen von ihrer Kundschaft vorlagen, fuhr Selma mit ihrer großen Reisetasche nach Saarbrücken, um en gros einzukaufen. Abends holte ihre Magd sie mit den vielen Paketen am Bahnhof ab. Die Ware verstaute sie anschließend zuhause, wo Wohn- und Schlafzimmer gleichzeitig als Ladengeschäft dienten. Ihre Kundschaft waren in der Hauptsache Beschäftigte aus der Wallerfanger Steingutfabrik, denen sie oft Kredit gewährte. Für das Einkassieren der ausstehenden Beträge machte sich dann später die Magd auf den Weg.

Die Fastnachtszeit war Hauptsaison für Selmas Geschäft: gegen geringes Entgelt verlieh sie Kostüme, die vor allem bei den jungen Arbeiterinnen sehr begehrt waren. Oft erließ sie die Leihgebühr, wenn die jungen Frauen wenig oder kein Geld zur Verfügung hatten. Beim Faschingsumzug im Ort erhielt sie einen Ehrenplatz auf dem Umzugswagen. Selma war im Ort sehr bekannt und geachtet, Freundlichkeit und Güte zeichneten sie aus. Kinder kamen sehr gerne zu ihr, sie belohnte sie immer mit Süßigkeiten oder schenkte ihnen Hauchbildchen, wenn sie ihr etwas vorbeibrachten.

Selma war von kleiner Gestalt und bucklig, was ihr den Spitznamen „bucklige Selma“ eintrug. Sie war stets gut angezogen und kaschierte geschickt ihr Handicap. Sie lebte zurückgezogen ein bescheidenes Leben, lediglich die Magd versorgte täglich für ein paar Stunden ihren Haushalt.

Ab 1935 geht ihr Geschäft schlechter, die Kundinnen bleiben aus. Mit der offener werdenden Juden-diskriminierung meiden immer mehr Bürger ihr Stoffwarengeschäft. Selma fährt nicht mehr nach Saarbrücken um einzukaufen und verlässt ihre Wohnung kaum mehr. Freunde versorgen sie durch die Hintertür mit dem Lebensnotwendigsten.

Ein Fluchtversuch über die grüne Grenze nach Frankreich zusammen mit ihren Kolleginnen Gertrud, Rosa und Clementine misslingt, die Frauen werden festgenommen und zurück nach Wallerfangen gebracht. In der Folgezeit kann sie nach Frankreich emigrieren, kehrt aber wieder zurück nach Deutschland, denn sie kennt niemanden in Frankreich und ist dort einsam. Mitte 1939 verlässt sie in ihrer aussichtslosen Situation Wallerfangen zum dritten Mal und flieht nach Berlin, wo die älteren Geschwister Samson und Gutella mit ihren Familien leben. Samson betrieb in der Prenzlauer Straße eine Sackgroßhandlung, Gutellas Ehemann Isidor Lehmann hatte in der (heutigen) Sredzkistraße eine Klempnerei. Selma kommt bei Bruder Samson in der Prenzlauer Straße unter.

Dort wird sie im März 1942 verhaftet und zum Sammellager in die Synagoge in der Levetzowstraße gebracht. Hier drängen sich zeitweise mehr als 1.000 Menschen unter katastrophalen hygienischen

Bedingungen und warten tagelang auf die Abfahrt ihres Transports. Am 28. März werden alle Deportierten zum Bahnhof Grunewald gebracht, von wo aus der 11. Osttransport Berlin am selben Tag verlässt. Selma wird mit weiteren 984 Jüdinnen und Juden nach Trawniki bei Lublin deportiert. Nach zwei Tagen in überfüllten Waggons kommen sie am 30. März am Bahnhof Trawniki in Ostpolen an, 35 Kilometer von Lublin entfernt. Von dort werden die Gefangenen ca. zwölf Kilometer die Straße entlang in das Ghetto Piaski geführt. Selma stirbt im Ghetto Piaski am 28. Dezember 1942 im Alter von 61 Jahren.

Am Tag der Deportation von Selma beging Bruder Samson im Alter von 64 Jahren in Berlin Suizid nach Erhalt seiner Deportationsaufforderung. Offiziell wurde als Todesursache ein Herzinfarkt bescheinigt. Seine Frau Else war zu diesem Zeitpunkt bereits verhaftet. Sie wurde am 13. Juni 1942 nach Sobibor deportiert und ermordet. Die beiden Kinder konnten mit ihren Familien emigrieren, Erwin (1904-1992) nach Bolivien und später in die USA, Hertha Annie (1903-1975) nach England.

Schwester Gutella emigrierte mit Tochter Fritzi nach Uruguay. Ihr Ehemann Isidor wurde am 2. April 1942 ab Berlin deportiert und im Warschauer Ghetto ermordet.



**3 STOLPERSTEINE in der Sonnenstraße 22**



**Moses KAHN**

- \* 9. Juli 1877 Wallerfangen
- ✧ 9. November 1978 Metz

**Rosa KAHN** geb. Lorig

- \* 5. März 1892 Butzweiler
- ✧ 15. Februar 1944 Auschwitz

**Anneliese KAHN**

- \* 16. Dezember 1922 Frankfurt
- ✧ 15. Februar 1944 Auschwitz

Moses Kahn wurde 1877 als Sohn von Abraham und Henriette Kahn in Wallerfangen geboren. Er wuchs gemeinsam mit seiner drei Jahre älteren Schwester Bertha auf. Vater Abraham Kahn war Handelsmann und stammte aus einer alteingesessenen jüdischen Wallerfanger Familie. 1899 heiratete die 25jährige Bertha den Handelsmann Abraham Israel aus Königsmachern (Königsmacker) in Lothringen, wo sie fortan lebte.

1904 ging Moses mit 26 Jahren eine erste Ehe mit Rosa Leib (geboren 1877) aus Neumagen-Drohn ein. Die Ehe blieb kinderlos. Im Ersten Weltkrieg war Moses Frontkämpfer. 1926 starb Rosa mit nur 49 Jahren. Der 50jährige Witwer ging 1927 eine zweite Ehe mit der 15 Jahre jüngeren Rosa Lorig ein. Sie stammte aus Butzweiler (bei Trier), einem Ort mit einem traditionell hohen jüdischen Bevölkerungsanteil. Das Ehepaar Kahn adoptierte ein sechsjähriges Mädchen aus der Frankfurter Verwandtschaft, Anneliese Schermann.

Die Familie wohnte in Wallerfangen in der Schlageter Straße (heute Sonnenstraße 22). Moses arbeitete als Viehhändler und Handelsmann, seine zweite Frau Rosa als Köchin. Die Familie war in Wallerfangen allgemein geachtet.

Ab 1933, noch unter dem Mandat des Völkerbunds, verschärft sich die antijüdische Stimmung. Wegen zunehmender Repressionen verlassen bereits 1933 jüdische Einwohner das Saargebiet. Nach dem 13. Januar 1935 steigt der Ausreisedruck weiter durch zunehmende antijüdische Ausschreitungen. Der Saarbrücker Rabbiner Schlomo Rülff ist als jüdischer Vertreter beim Völkerbund maßgeblich am Zustand-

kommen des „Römischen Abkommens“ beteiligt, das den Rechtsstatus der Juden bis zum 29. Februar 1936 nicht verändert und jedem die Möglichkeit der Ausreise unter Mitnahme seiner Vermögenswerte lässt.

Am 27. Dezember 1935 wird Moses französischer Staatsbürger, am 2. Januar 1936 meldet er sich mit seiner Familie in Wallerfangen ab und zieht mit Rosa und Anneliese nach Basse-Ham (Niederham) in Frankreich, anschließend in den Nachbarort Königsmacker, wo seine Schwester lebt. Noch im Januar 1936 stirbt Bertha. Ihr Ehemann Abraham ist bereits 1930 verstorben. Ihr Sohn Julius (geboren 1905) lebt zu dieser Zeit in Königsmacker, Tochter Erna (geboren 1901) ist in Ettelbrück in Luxemburg verheiratet.

Anneliese macht eine Ausbildung zur Schneiderin. Am 30. August 1939 erhält Anneliese die französische Staatsbürgerschaft, ihr Vorname wird zu Anne Louise französisiert.

Die Kahns bleiben nicht in Lothringen. Zu Kriegsbeginn am 1. September 1939 liegt Königsmacker in der „Roten Zone“, dem Evakuierungsraum entlang der deutsch-französischen Grenze. 140.000 Einwohner des Departements Moselle müssen in die Evakuierung nach Innerfrankreich gehen, wie Tausende von Franzosen, die nahe der Maginot-Linie leben. Plötzlich werden die Menschen aus ihrem gewohnten Lebensumfeld gerissen, manche von ihren Familien getrennt. Mit 30 kg Gepäck und Verpflegung für vier Tage müssen sie sich auf einen zwar organisierten, aber beschwerlichen Weg machen. Die Departements Charente und Vienne im

Südwesten Frankreichs nehmen die Lothringer aus dem Departement Moselle auf. Die Bewohner von Kœnigsmacker werden dem kleinen Ort Benassay im Departement Vienne zugeteilt, wo Familie Kahn ab September 1939 lebt.

In einer fremden Umgebung müssen sich die Evakuierten auf fremde Gastgeber einstellen, die ihnen nicht immer freudig eine beschlagnahmte Wohnung anbieten. Hinzu kommt, dass die Bewohner im Südwesten oft ein kultureller Schock trifft: einmal kommen viele recht religiöse Lothringer aus dem Departement Moselle, wohingegen die Bewohner von Charente und Vienne weltlicher eingestellt sind und diese Departements eher dünn besiedelt sind. Dann sprechen viele der Lothringer miteinander einen deutschen Dialekt und häufig nur unzureichend Französisch, was bei den Franzosen in Innerfrankreich manchmal Argwohn erzeugt.

Im Juni 1940 endet offiziell die Evakuierung der Menschen aus dem Departement Moselle. Insbesondere Juden, Freimaurer, Kommunisten und Résistance-Anhänger ziehen vor in Innerfrankreich zu bleiben, da Elsass und Lothringen faktisch vom Deutschen Reich annektiert sind. Man schätzt, dass ca. 2.000 Lothringer nicht zurück in ihre Heimat gehen. Die Kahns zählen dazu.

Ab Mitte Juni 1940 teilt eine Demarkationslinie Frankreich in eine von Deutschen besetzte und eine freie Zone. Einige Departements werden von dieser Grenze durchtrennt, dazu zählen auch Vienne und Charente. Benassay, westlich von Poitiers gelegen, liegt in der von den Deutschen besetzten Zone.

In der Nacht zum 1. Februar 1944 kommt es in der

besetzten Zone der Region zu einer Großrazzia gegen Juden mit Massenverhaftungen. Die meisten sind Lothringer, die nach der Evakuierung nicht zurückgegangen sind.

Rosa und Anneliese werden am 1. Februar 1944 in Benassay aufgegriffen und am 3. Februar in das Sammellager Drancy bei Paris deportiert. Eine Woche später, am 10. Februar 1944, werden beide Frauen zusammen mit 1.500 anderen Personen von Drancy nach Auschwitz deportiert. Von den 1.502 Deportierten werden 1.229 unmittelbar nach ihrer Ankunft am 13. Februar 1944 in den Gaskammern ermordet.

Am 15. Februar 1944 werden Rosa und Anneliese in Auschwitz ermordet. Rosa ist 51 Jahre, Anneliese 21 Jahre alt.

In diesem Zeitraum Anfang 1944 liegt Moses mit einer Blinddarmentzündung im Krankenhaus von Poitiers. SS-Männer stürmen plötzlich in sein Zimmer um ihn abzuholen. Nach einem Blick auf den 67jährigen Kranken sagen sie: „Den nehmen wir nicht mit, der kriecht bald sowieso.“ Moses wird geheilt. Im März 1944 wird er festgenommen und bis zu der Befreiung Ende August 1944 in einem Lager in Poitiers interniert.

Danach verliert sich seine Spur, eine Quelle besagt, dass er sich in Monaco aufhält.

Moses kehrt Anfang der 50er Jahre nach einem arbeitsreichen Leben nach Kœnigsmacker zurück. Dort versorgt seine Haushälterin Mme Folz-Couillault den Haushalt des Witwers. Ihre kleine Tochter Renée nimmt Moses als „Opa“ an. Mehrmals besucht er nach dem Krieg Wallerfangen. Seinen Lebens-

abend verbringt er ab 1958 im Altersheim „Hospice Israélite“ in Metz, wo ihn Renée und ihre Mutter jeden Sonntag besuchen. Zu seinem 98. Geburtstag schenkt ihm die Stadt einen Freiflug über Metz, den er sich immer gewünscht hat. 1978 stirbt er hochbetagt im Alter von 101 Jahren.

Den gewaltsamen Tod von Frau und Tochter hat Moses nie verwunden, über die Schrecken der Verfolgung spricht er jedoch nicht. Für Rosa und Anne Louise Kahn gibt es einen Gedenkeintrag in der Mauer der Namen („Mur des Noms“) in Paris im 4. Pariser Arrondissement.

Erna Kann (1901-1942), Tochter von Moses Schwester Bertha, floh mit ihrem Mann Benjamin Kann (1891-1942), Tochter Margot Kann (1928-1942) und Bruder Julien Israel (1905-1943) nach Châtillon-sur-Seine in Frankreich.

Erna, Benjamin und Margot wurden 1942 von Drancy nach Auschwitz deportiert und ermordet. Julien Israel wurde 1943 in Auschwitz ermordet. An alle Familienmitglieder erinnert ein Gedenkstein in Châtillon-sur-Seine und eine Stolperschwelle in Ettelbrück (Luxemburg).



## Literatur

Battard, Markus: "Wallerfangen - eine Zeitreise in Bildern", Dillingen 2012

Klauck, Hans Peter: "Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis 1680-1940", Saarlouis 2016

Liebertz, Theodor: "Wallerfangen und seine Geschichte", Saarbrücken 1953

Neis, Hans: "Die letzten Juden in Wallerfangen", in: Unsere Heimat 3/4, 1988, S.88ff.

ONACVG: "La ligne de démarcation dans les départements de la Charente et de la Vienne", 2012, ISBN 978-2-11-129133-1

Strobel, Pascal: "Erlebnisbericht von Henriette Rotfuchs", 2005 abzurufen unter:  
[www.alemannia-judaica.de/wallerfangen\\_synagoge.htm](http://www.alemannia-judaica.de/wallerfangen_synagoge.htm)

Strobel, Pascal: "Die Historie der 'Alten Synagoge' in Wallerfangen", 2006 abzurufen unter:  
[www.alemannia-judaica.de/wallerfangen\\_synagoge.htm](http://www.alemannia-judaica.de/wallerfangen_synagoge.htm)

USHMM: "Encyclopedia of Camps and Ghettos 1933-1945", Vol. I, Bloomington 2009

Weitner, Anni: "Selma und ihre Reisetasche", in: Unsere Heimat 1/4, 1987, S. 24f.

Wilmouth, Philippe: "Le diocèse de Metz écartelé 1939-1945", Diss. Univ. Metz 2014

## Archive und Datenbanken

Archives Départementales de la Moselle, St. Julien-lès-Metz

Gemeindearchiv Wallerfangen, Meldekartei und Meldebücher

Kreisarchiv Saarlouis

Stadtarchiv Saarlouis

Saarländisches Landesarchiv, Saarbrücken-Scheidt

Alemannia Judaica - Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum  
[www.alemannia-judaica.de](http://www.alemannia-judaica.de)

Ancestry - Portal für Ahnenforschung  
[www.ancestry.de/search](http://www.ancestry.de/search)

Arolsen Archives - Internationales Zentrum über NS-Verfolgung von Opfern und Überlebenden des Nationalsozialismus  
[collections.arolsen-archives.org/de/search](http://collections.arolsen-archives.org/de/search)

Bundesarchiv Gedenkbuch der Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland  
[www.bundesarchiv.de/gedenkbuch](http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch)

Gedenkbuch für das Heim des Jüdischen Frauenbundes in Neu-Isenburg  
[gedenkbuch.neu-isenburg.de](http://gedenkbuch.neu-isenburg.de)

GeneaNet - Genealogieportal in Europa  
[de.geneanet.org](http://de.geneanet.org)

Konzentrationslager Theresienstadt Opferdatenbank  
[www.holocaust.cz/de/opferdatenbank](http://www.holocaust.cz/de/opferdatenbank)

Mapping the Lives - Interaktive Stadtpläne der zwischen 1933 und 1945 in Europa durch das NS-Regime Verfolgten  
[www.mappingthelives.org](http://www.mappingthelives.org)

Mémorial de la Shoah - Musée et Centre de Documentation,  
Paris  
[ressources.memorialdelashoah.org](http://ressources.memorialdelashoah.org)

MyHeritage - Plattform für Familiengeschichte  
[www.myheritage.de](http://www.myheritage.de)

United States Holocaust Memorial Museum USHMM - Holocaust Survivors and Victims Database  
[ushmm.org/online/hsv/person\\_advance\\_search.php](http://ushmm.org/online/hsv/person_advance_search.php)

Verein für Computergenealogie  
[gedbas.genealogy.net](http://gedbas.genealogy.net)

Yad Vashem The World Holocaust Remembrance Center - Central Database of Shoah Victims' Names  
[yvng.yadvashem.org](http://yvng.yadvashem.org)

### **Bild- und Textnachweis**

S. 7 Arolsen Archives: Konzentrationslager Groß-Rosen: Aussagen von ehemaligen Häftlingen das Konzentrationslager Groß-Rosen betreffend (Ruth Hirsch):  
[collections.arolsen-archives.org/de/search/person/87764832?s=Groß-Rosen Ruth Hirsch&t=228079&p=1](http://collections.arolsen-archives.org/de/search/person/87764832?s=Groß-Rosen%20Ruth%20Hirsch&t=228079&p=1)

S.8 Arolsen Archives: Registrierung und Akten von Displaced Persons, Nachkriegszeitkartei (Ruth Hirsch):  
[collections.arolsen-archives.org/de/search/person/67360085?s=Ruth Hirsch&t=222908&p=1](http://collections.arolsen-archives.org/de/search/person/67360085?s=Ruth%20Hirsch&t=222908&p=1)

S. 9 Arolsen Archives: Namentliche Liste der tschechischen jüdischen Häftlinge aus dem Arbeitslager Sackisch vom 02.12.44, Nachkriegsaufstellung, Blatt 141214 (Ruth Hirsch):  
[collections.arolsen-archives.org/de/search/topic/1-1-11-1\\_1867000?s=Arbeitslager%20Sackisch](http://collections.arolsen-archives.org/de/search/topic/1-1-11-1_1867000?s=Arbeitslager%20Sackisch)

S.10 Festzug der Deutschen Front nach der Saarabstimmung 1935

S.11 Die Hauptstraße von Wallerfangen im Abstimmungskampf 1935

Beide Bilder: Verein für Heimatforschung Wallerfangen, Digitalisierung: Markus Battard

Illustrationen S. 5, 15 und 21: Wolfgang Schmitt  
Foto Synagoge S. 14  
und Fotos Stolpersteine: Wolfgang Schmitt

### **Impressum**

Herausgeber: Gemeinde Wallerfangen  
Für den Herausgeber: Horst Trenz

Recherche und Text: Gina Webel

Gestaltung: Wolfgang Schmitt

Druck: GBQ Völklingen

Wallerfangen, März 2022



Gemeinde Wallerfangen

Jeder einzelne Stein steht für  
das Schicksal eines Menschen,  
der in Wallerfangen gelebt hat.



„Wer den Namen des Opfers  
lesen will, muss sich  
herunterbeugen.  
In diesem Moment  
verbeugt er sich vor ihm.“

Gunter Demnig